

Freischling (Langenlois), Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1783 zurückreichend; Ergänzungen dazu im Diözesanarchiv St. Pölten.

Alte Ansichten: Bild des hl. Florian mit Vedute von F. in der Pfarrkirche.

Literatur: Top. III 195; FAHRNGRUBER 50 f.; M. W. A. V. 1895, 230.

Älteste Erwähnung in einer Wiltheringer Urkunde vom Ende des XII. Jhs., in der ein Hice de vrischelarn genannt ist (O. ö. U. B. II 446 Nr. 204); 1282 vollenden Otto und Heinrich von Freitzlarn, Greci zubenannt, den Bau der von ihrem verstorbenen Vater begonnenen Kirche zu Friesling und stiften zur Erhaltung des Gotteshauses fünf Pfund Wiener Pfennige; zugleich wird die Kapelle der Pfarre Gars einverleibt. Der Ort war bis zum Ende des XIV. Jhs. im Besitze der Herren von Freitschlarn, dann in dem der Herren von Eitzing und kam 1575 an die Herrschaft Horn. Im Jänner 1646 wurde F. von den Schweden ganz ausgeplündert, 1807 durch einen Brand zerstört.

Pfarrkirche
zum
hl. Laurentz.

Pfarrkirche zum hl. Laurentz.

In kirchlicher Beziehung war F. zunächst von Gars abhängig (s. o.); dann scheint es selbst Pfarre geworden zu sein, da es als solche im Lonsdorfer Kodex (M. B. XXVIII 2, 494) und in der Matricula episcopatus Passaviensis seculi XV (herausgeg. von P. Schmieder) p. 27 Nr. 19 erwähnt ist. Während der Reformation scheint die Pfarre eingegangen zu sein, ihre Neuerrichtung wurde erst 1779 bewilligt und 1783 trotz des 1781 erfolgten Protestes des Dechants von Gars durchgeführt, nachdem ein früheres Anliegen des Joachim Freiherrn von Windberg auf Vereinigung der beiden Pfarren F. und Eggendorf abgelehnt worden war (Diözesanarchiv St. Pölten). Der Bau der jetzigen Kirche erfolgte 1792—1793 durch den Maurermeister Adam Reininger und den Zimmermeister Leopold Settenhofer nach den Hofbauamtsrissen. Der damalige Hochaltar war ein „altgotischer“ aus drei Teilen zum Zusammenlegen; von der alten Einrichtung wurde nichts verwendet, die neue durch den Bildhauer Michael Weiß und den Vergolder Johann Wallenberger, beide aus Eggenburg, um 560 fl. besorgt (Pfarrarchiv). Restaurierungen 1831 und 1880. Der Lage nach soll am Platze der jetzigen Kirche vor alters ein Frauenkloster gestanden sein; Mauerreste, die sich nach SCHWEICKHARDT I 199 dort gefunden haben, dürften eher von einem festen Hause der Herren von Freitschlarn oder von einem gewesenen Pfarrhofe herrühren, von dem in einem Urbar von 1784 die Rede ist (s. Top. a. a. O.).

Beschreibung.

Schematischer nach den Hofbauamtsrissen durchgeführter josefinischer Dorfkirchenbau und als Beispiel für den Baubetrieb jener Zeit nicht ohne Interesse. Einschiffiges, flachgedecktes Langhaus mit schmalerem, gerade abschließendem Chor und quadratischem Türmchen über den Westgiebel; alles rein Ornamentale auf das Minimum beschränkt.

Äußeres.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Graugrün gefärbelter Backsteinbau.

Langhaus.

Langhaus: W. Sims mit Hohlkehle mit einem vorspringenden Mittelrisalit, in diesem die rechteckige Tür mit Keilstein, darüber Schmucktafel, Segmentbogenfenster mit vorkragender Sohlbank; über dem Westgiebel mit geschwungenen Seitenteilen erhebt sich der Turm. — S. Rechteckige Tür, darüber blindes Segmentbogenfenster, ferner drei ebensolche offene Fenster. — N. Vier Fenster wie im S. — Satteldach, Ziegel, in das des Chors übergehend.

Chor.

Chor: Schmäler als das Langhaus. — S. Ein Fenster wie am Langhaus. — O. Gerader Abschluß mit abgerundeten Ecken. — Ziegelwalmdach.

Turm.

Turm: Über dem Westgiebel; quadratisch, jederseits ein Rundbogenfenster in vertieftem Feld mit Ohren; Kranzgesimse; modern gedecktes Zwiebelsatteldach.

Anbauten.

Anbauten: Nördlich vom Chor; Sakristei und Empore; quadratisch, im O. rechteckige Tür, im N. zwei quadratische Fenster übereinander. Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 62 Freischling,
Pfarrkirche, Holzfigur
(S. 133)